



Match-Maker

Michael Hohenester und Alexander Meyer wollen mit ihrem Start-up Innovationen fördern

liegen zu Tausenden im wissenschaftlichen Betrieb herum und werden nicht verwertet“, sagt Hohenester. „Das ZIM liefert die perfekte Förderung für Forschungsk Kooperationen, aber es fehlt ein erstes ‚Matching‘ zwischen den beiden Welten. Das bieten wir.“

Bereits als studentische Hilfskraft bei einer Biotech-Firma bemerkte der 35-Jährige, dass viele Professoren ihre Ideen kaum in Produkte umsetzen konnten. „Um die kreativen Köpfe zu unterstützen, habe ich Innoscripta gegründet“, erinnert sich Hohenester, „Wir haben zunächst Förderanträge für andere Unternehmen geschrieben. Bezahlt wurden wir aber nur im Erfolgsfall. Das hat uns oft an die Grenze des finanziellen Ruins getrieben.“

Diese Schwierigkeiten sind mittlerweile überwunden. Das Unternehmen beschäftigt nun rund 80 Mitarbeiter in zwei Großraumbüros in der Münchner Innenstadt. „Über die Jahre haben wir uns eine Datenbank mit über 10 000 Kontakten aus der Forschungslandschaft aufgebaut“, sagt Hohenester.

Für die Zukunft würde er sich wünschen, dass die Bundesregierung ZIM deutlich aufstockt, da dies der schnellste und effektivste Weg sei, mehr Innovationen in den Markt zu tragen. Immer noch herrsche ein Dickicht an Förderprogrammen mit unterschiedlichen Voraussetzungen, das von den Akteuren kaum zu überblicken sei.

Innoscripta konnte Heinz Mehlhorn von Alpha Biocare an das Universitätsklinikum in Bochum vermitteln. Gemeinsam wurde die Wundauflage weiterentwickelt und getestet. Derzeit befindet sie sich im Zulassungsverfahren. Für den Leitenden Oberarzt der Plastischen Chirurgie, Björn Behr, ist es bereits die zweite erfolgreiche Vernetzung über Innoscripta. „Als Ärzte sind wir täglich mit den Problemen unserer Patienten konfrontiert. Allerdings fehlt uns oft die Zeit, um neben Klinik, Lehre und Forschung noch ein Firmennetzwerk aufzubauen“, erklärt Behr. „Deswegen ist Innoscripta die passende Plattform.“ ■

SERIE, TEIL 9

Made in Germany

Der Mittelstand im FOCUS

Tinder für den Mittelstand

Das Team von **Innoscripta** findet für jeden Forscher das passende Unternehmen. So werden mehr Ideen umgesetzt

DIE FIRMA	Innoscripta
GRÜNDUNG	2012 in München
UMSATZ	ca. 4,5 Millionen Euro (2018)
MITARBEITER	ca. 80 (2019)
KUNDEN	Technische Universität München, RWTH Aachen, Universität Stuttgart

Maden kennt man normalerweise nur als ungebetene Gäste im Hausmüll. In der Medizin werden die Larven jedoch für die Heilung von chronisch offenen Wunden eingesetzt. Daran leiden in Deutschland rund 890 000 Menschen. Maden können helfen, weil sie antibakterielle Sekrete absondern. Die Zucht ist allerdings sehr teuer, und Patienten empfinden die Anwendung als unangenehm.

Um Betroffenen zu helfen, hat Heinz Mehlhorn von der Firma Alpha Biocare eine Wundauflage entwickelt. Der Extrakt der Maden wird dabei als Paste auf die Haut aufgetragen. Für die Entwicklung des Prototyps und den Antrag auf Fördergeld über das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) fehlte dem Unternehmen bislang ein passender Kooperationspartner.

Hilfe erhielt Mehlhorn vom Münchner Start-up Innoscripta. Die Firma von Michael Hohenester und Alexander Meyer hat sich zum Ziel gesetzt, Forscher mit guten Ideen mit passenden mittelständischen Unternehmen zu vernetzen. Finden sich zwei Partner, können sie sich später gemeinsam für das ZIM bewerben. Das Programm des Bundeswirtschaftsministeriums verfügt über ein Budget von derzeit 555 Millionen Euro. „Gute Ideen

MARAIKE MIRAU